



Hans-Peter Duncker

Oberkirchenrat Hans-Peter Duncker  
Arbeitsbereich: Bauwesen, Gemeindeaufsicht und Immobilienwirtschaft

## [Oberkirchenrat Hans-Peter Duncker] Kirchengemeinden auf neuen Wegen

In den knapp 1.400 Kirchengemeinden, 51 Kirchenbezirken und etwa 50 kirchlichen Verbänden findet der Löwenanteil kirchlicher Arbeit statt. Sie sind auch Eigentümer von rund 6.000 Gebäuden, die dieser Arbeit dienen. Das sind etwa 1.530 Kirchen, 250 Gemeindezentren, 1.140 Gemeindehäuser, 1.650 Pfarrhäuser, 780 Kindergärten, 40 Gebäude für soziale Einrichtungen, 84 Ferien- und Bildungsstätten sowie weitere Gebäude für Verwaltung, Diakoniestationen, Beratungsstellen und Wohngebäude. In den letzten Jahrzehnten sind diese Gebäude wesentlich mehr geworden, auch die neuen Gebäuden kommen jetzt in die Jahre. Zugleich ändern sich die Anforderungen an Kirchengemeinden bei einer insgesamt seit vielen Jahren langsam abnehmenden Gemeindegliederzahl.

Daher diskutieren viele Kirchengemeinden in einer **grundlegenden Bestandsaufnahme** ihre Arbeit, ihren Gebäudebestand und über Wege in die Zukunft. Die Anlässe dafür sind verschieden: Oft kommen sie aus der Arbeit, weil neue Gottesdienstformen und neue Formen der Beteiligung entstehen. Die Arbeit mit Familien zum Beispiel gewinnt einen anderen Stellenwert, in der Kindergartenarbeit werden mit Krippenplätzen und Familienzentren Schwerpunkte gesetzt.

Anlass für eine Neuorientierung sind auch die Veränderungen von Pfarrstellen durch den PfarrPlan und die Notwendigkeit, durch die Substanzerhaltungsrücklagen für Gebäude vorzusorgen, die langfristig für die Arbeit benötigt werden.

Schließlich sind es auch Gesichtspunkte wie eine ökologisch verantwortete Ausrichtung der Arbeit, die sich in Maßnahmen wie der energetischen Sanierung von Gebäuden und der Überprüfung des richtigen Verhaltens in der Gemeinde zeigen.

Die Landessynode hat zwei Stellen geschaffen, um die Kirchengemeinden bei der Erstellung von Immobilienkonzepten zu beraten und zu unterstützen. Viele Gemeinden haben schon von sich aus Prozesse zu einer Neuorientierung begonnen. Allein in diesem

Jahr ist nun mit 70 Gemeinden zu rechnen, die damit neu beginnen und die Beratung durch den Oberkirchenrat in Anspruch nehmen. Mit Erhebungen und Arbeitsgruppen schaffen sie die Grundlagen für die künftigen Entscheidungen. Hierzu gibt es Hilfestellungen und Beratung auch über die baulichen Fragen hinaus. Viele Gemeinden nehmen auch oder zusätzlich die Gemeindeberatung des Gemeindedienstes in Anspruch.

Die möglichen Maßnahmen bei Gebäuden schließen oft ein, dass Kirchengemeinden **überörtlich zusammenarbeiten**. Die gewohnte Parochieeinteilung ist dabei neu zu bedenken, möglicherweise auch der Zusammenschluss von Gemeinden, gerade im städtischen Bereich. Das fällt meist schwer, weil mit vertrauten Abläufen gebrochen werden muss und neue Wege zu finden sind. Es gibt gelungene Beispiele, die zeigen, dass die neuen Strukturen mit Leben erfüllt werden können. Die Zusammenarbeit kann für Pfarrerinnen, Pfarrer und Ehrenamtliche zu Erleichterungen führen, die Gebäudelast mindern und ein verbessertes Angebot nach sich ziehen.

Im Amtsblatt der Landeskirche wurde 1914 dazu aufgerufen, dass jede Kirchengemeinde neben der Kirche ein für alle Gemeindeglieder zur Verfügung stehendes Gemeinndhaus bauen solle. So sollte den neuen Herausforderungen in der Gemeindegliederarbeit begegnet werden. Die Kirchengemeinden stehen heute vor anderen Herausforderungen als damals. Geblieben ist die Aufgabe, für die Arbeit der Gemeinden Räume zu schaffen und zu erhalten, die Heimat für den Gottesdienst, das gemeindliche Leben und die Bedürfnisse und Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten.